

# waldenser freundeskreis

Internet: [www.waldenser-freundeskreis.de](http://www.waldenser-freundeskreis.de)

Vorsitzende: Pfarrerin Cordula Altenbernd D-45259 Essen

Tel.: 0201 - 4669928 Elsaßstraße 3-5

Email: [cordula.altenbernd@t-online.de](mailto:cordula.altenbernd@t-online.de)

Konto: KD-Bank („Freundeskreis der Waldenser-Kirche e.V.“)

BIC: GENODED1DKD,

IBAN: DE94 3506 0190 1011 5530 16



*William Jourdan predigt auf der Mitgliederversammlung in Dortmund*

**Liebe Schwestern und Brüder, liebe Freundinnen und Freunde,**

***„Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben; schau an der schönen Gärten Zier und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben, sich ausgeschmücket haben.“ (EG 503,1 Paul Gerhard)***

Sommerzeit ist oft auch Urlaubszeit und die Sommerferien rücken näher. Ob Wandern in den Bergen mit einem fröhlichen Lied auf den Lippen oder ein Badeurlaub am Meer, Radeln entlang eines Flusses oder wo auch immer, wir versuchen, die freie Zeit zu genießen und neue Kraft zu schöpfen. Wir gewinnen neue Eindrücke von anderen Landschaften, Kulturen, Religionen und Menschen. Reisen erweitert unseren Horizont und fordert Toleranz. Manches ist uns fremd, unverständlich oder stört unser ästhetisches Empfinden, ruft Widerstand in uns hervor. Urlaub bedeutet eine Auszeit vom Alltag. Wir gönnen uns Ruhe und Besinnung, besichtigen Kirchen, Synagogen, Moscheen und Tempel, feiern vielleicht sogar einen Gottesdienst mit anderen zusammen, erleben Gastfreundschaft und Gemeinschaft und begegnen dabei Gott in ganz besonderer Weise. Wir spüren seine Nähe und empfinden vielleicht so etwas wie Geborgenheit und Dankbarkeit gegenüber unserem Schöpfer.

Vom 16.-18. März fand der Runde Tisch in Scicli statt. Der Umgang mit dem riesigen Flüchtlingsstrom, insbesondere aus Nordafrika ist beispielhaft. In Scicli unterhält „Mediterranean Hope“ das sog. Haus der Kulturen (casa delle culture). Dort werden Flüchtlinge, insbesondere schwangere Frauen und ihre Kinder aufgenommen und haben die Möglichkeit zur Begegnung untereinander und mit anderen. Thomas Fuchs berichtet darüber hinaus von seinem Besuch auf Sizilien.

Die diesjährige Mitgliederversammlung fand am 14. Mai 2017 in der Lydia-Gemeinde in Dortmund statt. Als Gast konnten wir William Jourdan, Pfarrer aus Vicenza gewinnen, der zum Thema „Essere chiesa insieme“ (Gemeinsam Kirche sein) referierte und von den praktischen Erfahrungen in seiner Gemeinde berichtete.

Betroffen sind wir über den viel zu frühen Tod von Demetrio Canale, der als Nachfolger von Pfarrerin Caterina Dupré, das Agapezentrum in Prali leitete. Marco Sorg hat im Namen des Freundeskreises den Mitarbeitenden von Agape und seinem Vater Elio Canale unser tiefes Mitgefühl ausgesprochen.

Unser Dank gilt auch unserer Schatzmeisterin Bettina Hoffmann, die einen ausführlichen Rechenschaftsbericht über die Finanzen des Freundeskreises verfasst hat.

An dieser Stelle möchte ich Ihnen im Namen des Vorstandes ganz herzlich für Ihre Treue danken, mit der Sie die Arbeit des Freundeskreises unterstützen.

Eine schöne Urlaubs- und Sommerzeit mit guten Begegnungen wünsche ich Ihnen und grüße Sie herzlich

*Ihre Cordula Altenbernd*

## Gemeinsam Kirche sein – bei den Waldensern in Italien und in Dortmund

### Mitgliederversammlung des Waldenserfreundeskreises

Am 14. Mai trafen sich Interessierte aus Dortmund und den Reihen des Waldenserfreundeskreises in der Lydiagemeinde in Dortmunds Norden zur diesjährigen Mitgliederversammlung. „Gemeinsam Kirche sein“ war dabei das Thema des Tages. Unser Gast aus Italien, William Jourdan, Pfarrer der Methodistengemeinde von Vincenza, predigte, Pfarrerin Laker hielt den Gottesdienst und taufte gemeinsam mit Ihrem Mann ein afghanisch/iranisches Ehepaar.



*Birgit Worms-Nigmann*

Nach dem Gottesdienst waren alle eingeladen zu Information und Gespräch. Pfarrerin Worms-Nigmann berichtete von dem Projekt „Gemeinsam Kirche sein - Internationale Gemeinde“ in Dortmund. Ideengeberin hierfür war die Waldenserkirche. Das Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung - kurz MÖWe -, das die ökumenischen Aktivitäten der westfälischen Landeskirche bündelt, war auf die Lydia Gemeinde zugegangen mit der Idee einer Internationalen Kirche. In der Dortmunder Nordstadt leben Menschen aus 140 Nationen und die evangelischen Gemeindeglieder kommen immerhin aus 62 verschiedenen Ländern. Außerdem hat die Lydiagemeinde schon lange enge Verbindungen zum Servizio Cristiano in Rieti. Seit Anfang 2016 gibt

es hier nun offiziell das Modellprojekt. Theologischer Grundgedanke ist dabei die Aussage aus dem Epheser-Brief „So seid ihr nun nicht mehr Fremde und Gäste, sondern Mitbewohner der Heiligen und Gottes Hausgenossen“. Die Gemeinde versteht sich als Wohngemeinschaft; die Kirche ist der Treffpunkt aber trotzdem gibt es einzelne Zimmer. So gibt es z.B. eine koreanische und tamilische Gemeinde; es gibt aber auch gemeinsame Aktivitäten, die notwendig sind um Beheimatung und Veränderung zu erreichen. So gibt es z.B. einen internationalen Bibelkreis, bei dem jede/r die Bibel in der Herkunftssprache liest, aber auf Deutsch gemeinsam darüber gesprochen wird. Seit einem Jahr gibt es zu größeren Festen einen internationalen Gottesdienst, der zukünftig einmal im Monat gefeiert werden soll und von mehreren Nationen vorbereitet wird.

William Jourdan berichtete von den Erfahrungen der Waldenserkirche in Italien in Sachen „Gemeinsam Kirche sein“. Er machte deutlich, dass es bei ihnen nicht um

ein Modell gehe, sondern um eine Vision, die in eine bestimmte Richtung ziehe, allerdings nicht immer gerade: manchmal ginge es zwei Schritte vor, dann aber auch mal wieder 3 Schritte zurück. Die Erfahrungen der Waldenserkirche fingen vor ca. 20 Jahren an. Ziel war es, Ghetto-Kirchen zu vermeiden und stattdessen Kirchengemeinden zu schaffen, die auch an die neuen Generationen denken, die sich nicht mehr so stark den Herkunftsländern zugehörig fühlen.



In Vincenza fing alles mit fünf Personen aus Ghana an, dann kamen deren Familien dazu – und das bei einer Gemeinde mit etwa 40 Mitgliedern, von denen 20-25 in den Gottesdienst kamen. Heute hat die Gemeinde um die 90 Mitglieder und weitere sogenannte „Sympathisanten“.

Was so gut klingt, war anfangs nicht so entspannt. Die afrikanischen Kirchen, auch die presbyterianischen, sind charismatisch ausgerichtet. Diese Traditionen bringen die Menschen natürlich mit. Sie sind es gewohnt die Kollekte tanzend zum Altar zu bringen (und zwar in der Reihenfolge der Wochentage, an denen man Geburtstag hat; jede Wochentagsgruppe will dabei mehr geben als die Gruppe vorher), die Frage an welcher Stelle das Glaubensbekenntnis gesprochen wird, ist ihnen ganz wichtig...In all

diesen Fragen brauchte es einen längeren Verständigungsweg. „Es ist immer kompliziert“, sagt Jourdan.

Inzwischen wird einmal im Monat ein gemeinsamer Gottesdienst mit veränderter Liturgie zweisprachig italienisch/englisch gehalten, alle Texte liegen in beiden Sprachen gedruckt vor, die Predigt wird auf Italienisch gehalten und in Twee übersetzt. An den anderen Sonntagen gibt es einen Gottesdienst auf Italienisch, der etwa 1 Std. dauert, dann einen Gottesdienst der Ghanaer, der 2-3 Stunden dauert. Die gemeinsamen Gottesdienst dauern etwa 1 ½ Stunden. William Jourdan betonte, dass die Bemühungen einen langen Atem brauchen. „Auch nach 20 Jahren fühlen wir uns oft noch am Anfang“, sagt er, „denn die Menschen wechseln, einige gehen weg, neue und junge kommen dazu.“

Neben den Fragen des Gottesdienstes kommen natürlich auch ecclesiologische Fragen und kulturelle Probleme dazu.

Der Umgang mit Zeit ist in beiden Kulturgruppen sehr unterschiedlich, das führt dazu, dass manchmal Italiener und Afrikaner für unterschiedliche Zeiten eingela-

den werden: während den Ghanaer 9.30 Uhr gesagt wird, heißt es für die Italiener 11 Uhr.

Die Integration läuft über gemeinsame Strukturen. Es darf keine parallele Führung geben, sondern gemeinsam agierende Gemeindevorstände werden gebraucht, in denen ItalienerInnen und GhanaerInnen vertreten sind und die die gesamte Gemeinde im Blick haben. Oft wird dieses Problem vor allem auf regionaler Ebene immer noch unterschätzt.

In manchen Fragen tut sich auch eine „Generationenlücke“ auf, d.h. dass die Kinder und Jugendliche, die weder Afrikaner noch Italiener sind und Erfahrungen aus beiden Ländern mitbringen Einstellungen entwickeln, die sich von denen der Eltern unterscheiden. Ein heikler Bereich ist z.B. die Frage der Homosexualität. Für die Elterngeneration ist das Sünde. Gegenüber den Kindern muss hier sehr vorsichtig agiert werden, um den richtigen Ton zu treffen.

Insgesamt sind heute in der italienischen Waldenserkirche ca. 40 % Gemeinden unter dem Stichwort „Gemeinsam Kirche sein“ in unterschiedlichen Ausprägungen. Im Gegensatz zur Vicenza sieht das in Turin dann so aus, dass ca. 20 zumeist französischsprachige MigrantInnen, auf eine Gemeinde mit 1000 Mitgliedern treffen. Dort gibt es einmal im Monat einen französischsprachigen Gottesdienst, ansonsten besuchen sie den normalen Waldensergottesdienst.

Im Anschluss an diese Informationen und Gespräche fand auch der formale Teil der Mitgliederversammlung statt. Drei Personen konnten neu in den Waldenserfreundeskreis aufgenommen werden. Neu in den Vorstand berufen wurden Jutta Kamp, Witwe des im vergangenen Jahr verstorbenen Vorstandsmitglieds Harald Kamp, sowie Thomas Krieger aus dem Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung der Westfälischen Landeskirche.

Wir danken William Jourdan ebenso wie der Lydiagemeinde, die uns an diesem Tag großartige Gastfreundschaft gewährt hat.



*Cordula Altenbernd dankt Pfarrerin Laker  
für die Gastfreundschaft*

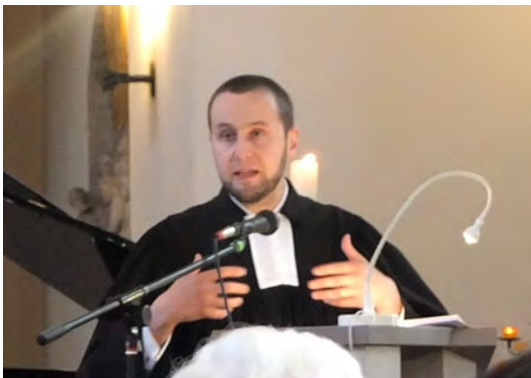
*Bettina Hoffmann*



## „So nehmet einander an“

Auszüge aus der Predigt von William Jourdan

*William Jourdan hat über den Brief des Paulus an die Römer gepredigt, Kapitel 15, die Verse 4 bis 13. Dabei hat er die Entwicklung der christlichen Gemeinde aus Judenchristen und Heidenchristen skizziert, die Schwierigkeiten die dabei auftraten und wie praktisch Lösungsorientiert Paulus dabei war. Diese Situation hat er übertragen auf die Situation der Waldensergemeinden in Italien, die viele evangelische Christinnen und Christen aus anderen Ländern der Welt aufgenommen haben.*



Die christliche Gemeinde wuchs mehr und mehr. Aber die neuen Mitglieder waren nicht nur Juden, sondern auch Heiden: und da kamen die Probleme. Die von Paulus sogenannten „Schwachen“ waren Judenchristen. Was bedeutet das? Es bedeutet, dass sie überzeugt waren, dass um ein guter Christ zu sein, man nicht völlig die guten Traditionen der Väter vergessen kann. Z. B. kann man nicht alles essen was die anderen essen, weil man dann

nicht mehr rein wäre. Das wäre eigentlich kein großes Problem, wenn man nicht in derselben Gemeinde Christen hätte, die eine andere Meinung vertreten. Die Heidenchristen, die denken, dass man um Christ zu sein, nicht den jüdischen Traditionen oder Gewohnheiten folgen, sondern nur Jesus treu sein muss. Paulus sieht ganz genau, dass diese Spannung zwischen den zwei Gruppen zu einer echten Trennung führen könnte. Und hier haben wir wieder einen Beweis für die ganz praktische Haltung von Paulus. Er sagt nicht, dass eine Trennung nicht gut wäre weil das nicht „schön“ ist wenn Leute sich trennen. Das ist nicht der Punkt für Paulus. Eine Trennung ist schlecht, weil sie die Gemeinschaft zwischen den Menschen, die Gott zusammen loben sollen, bricht. Eine Trennung ist nicht gut, weil die Leute in der Gemeinde nicht mehr mit einer gemeinsamen Stimme Gott dienen können. Aber dann, wie kann man diese Trennung vermeiden? Wir können es auch mit nur einem Wort sagen: Annahme.

Ist es schlimmer diese Menschen – die ein bisschen seltsam sind – anzunehmen oder sie zu verlieren? Für Paulus ist die Antwort klar: es ist viel schlimmer diese Menschen zu verlieren und deswegen muss man sie akzeptieren.

Aber dann, warum sagt Paulus den Römern „Nehmt einander an“. Wieso soll ich andere akzeptieren die so ganz anderes sind als ich, die auch – meiner Meinung nach - ein bisschen seltsam sind? Wieso soll ich das machen? Weil Christus mich/dich akzeptiert hat: er – ein Gerechter – hat mich/dich – einen Sünder – angenom-

men. Und, das ist der Punkt, er hat dich genauso wie du bist angenommen oder gerufen, deswegen kannst du auch die anderen genauso wie sie sind annehmen.

Die Probleme sehen heute ein bisschen anderes aus. Das Hauptproblem ist nicht mehr die Beziehung zwischen zwei „Völkern“ (Juden und Heiden). Oder, vielleicht doch? Ich bin seit sieben Jahren

Pastor in einer Gemeinde in Norditalien, und von Anfang an waren die zwei Völker dort. Diese evangelische Gemeinde wurde 1869 gegründet und war immer ziemlich klein gewesen; in den 80iger und 90iger Jahren haben nur noch wenige Leute dort den Gottesdienst besucht. An einem Sonntag sind vier oder fünf Menschen aus Ghana in die Kirche gekommen: Sie arbeiteten in der Stadt und sie hatten gehört dass es



dort eine evangelische Kirche gab und sie wollten sehen wie sie aussah, wie die Gemeinde war. In der Woche danach waren sie 10, dann 20, dann 30 und so weiter. Bis 90-100. Könnt ihr euch vorstellen, was für ein Schock das für die italienische Gemeinde war? Sie hatten in den letzten 10 Jahren immer den Gottesdienst mit 20-25 Leuten gefeiert, und dann, plötzlich, kommen 50-70-80 neue Menschen, aus Ghana. Stellt euch vor, ich wäre heute Morgen mit meinen 50 Cousins gekommen und würde anstatt Sonne der Gerechtigkeit, O sole mio singen wollen? Das wäre unvorstellbar! Ich will es nicht lächerlich machen, aber es muss uns klar sein, dass diese Situation wo zwei „Völker“ innerhalb der Gemeinde sich auseinandersetzen auf Grund verschiedener Traditionen oder Gewohnheiten auch zu unserer Zeit und Erfahrung gehören. Wenn wir Menschen aufnehmen wollen in unseren Gemeinden müssen wir bereit sein auf diese Art von Auseinandersetzung. Wenn es um die Gestaltung des Gottesdienstes geht, wenn es um die Musik geht, die wir im Gottesdienst haben möchten, wenn es um die Art und Weise geht in der die Gemeinde sich für Evangelisation engagiert, dann, in allen diesen Fälle, gibt es auch in unseren Gemeinden verschiedene Visionen.

Wenn du denkst, dass du stark bist, d. h. dass du freier als andere von Gewohnheiten bist, dann sei bereit die anderen anzunehmen wie sie sind. Falls du denkst dass du schwach bist, d.h. dass du abhängiger als andere von alten und neuen Traditionen bist, dann sei bereit die anderen die freier sind, nicht zu verurteilen.

Es kommt noch ein kleiner Schritt. Paulus macht in seiner Rede drei Etappen: Ermahnung, Erklärung, Gebet. Weil nur Gott durch die Kraft des Heiligen Geistes die Freude und den Frieden, die notwendig sind in einer Gemeinde von Glaubenden die Gott loben wollen, schenken kann. So mag dies auch unser Gebet sein. Amen.

Demetrio Canale \* April 1972 – † Januar 2017

*Ich will schweigen und meinen Mund nicht auf tun, denn du hast es getan.“ (Psalm 39,10)*



Am 13.01.2017 ist Demetrio Canale, der Direktor des Bildungszentrums Agape, im Alter von 44 Jahren verstorben. Seine Familie, Freund\*innen und Kolleg\*innen haben während seiner schweren Erkrankung für ihn gebetet und mit ihm auf seine Genesung gehofft – doch schließlich haben ihn seine Kräfte verlassen.

Der Vers aus Psalm 39 wurde für seine Gedenkfeier ausgewählt: Er bringt sein viel zu frühes Lebensende zum Ausdruck – sowie sein Gottvertrauen und die Bescheidenheit in Bezug auf seine eigene Person. Der Freundeskreis ist schon seit vielen Jahren

mit ihm verbunden: Die ersten Kontakte gehen auf seine Zeit als Direktor des Servizio Cristiano von Riesi zurück und setzten sich während seiner Arbeit im Sekretariat der Kirchenleitung in Rom und schließlich in der Leitung von Agape fort, die er 2014 nach seiner Ordination als Diakon übernahm.

Nach dem Tod von Caterina Dupré im Jahr 2015 hat Agape wieder einen jungen Direktor verloren. Die Betroffenen aus seinem Umfeld stärken sich gegenseitig in ihrer Trauer und unterstützen sich dabei, seine Arbeit für Agape mit Zuversicht fortzusetzen. Unser Mitgefühl gilt ihnen allen, insbesondere der Familie von Demetrio.

*Marco Sorg*

**Tagung des Runden Tisches mit der Waldenser-Kirche  
vom 16. bis 18. März 2017 in Scili/Sizilien**

Pfarrerin Anne Heitmann von der Badischen Landeskirche leitete die Tagung. Neben den deutschen und schweizerischen Kirchen und Freundeskreisen waren Professor Paolo Naso (Politologe und Koordinator des Ausbildungsprogramms „Essere Chiesa Insieme/Zusammen Kirche Sein“) sowie als Übersetzer und Mitglied der Tavola Valdese Pastor Jens Hansen vor Ort. Moderator Eugenio Bernardini war leider wegen gesundheitlicher Probleme verhindert.

Beginn der Tagung ist in der Casa delle Culture (Haus der Kulturen), die als Aufnahme- bzw. Durchgangszentrum für Flüchtlinge im Jahre 2014 gegen viel Widerstand aus der Bevölkerung eingerichtet worden war. Wir werden mit einem großartigen Buffet afrikanischer Frauen mit Unterstützung etlicher europäischer und nord-amerikanischer Freiwilliger begrüßt. Zu vielen Einzelgesprächen kommen einige von Dritten vorgetragene Fallbespiele von Flüchtlingsschicksalen.



**Professor Paolo Naso** führt in die Arbeit von Mediterranean Hope ein: Das Projekt wurde Anfang 2014 vom Bund der Evangelischen Kirchen in Italien gegründet und speist sich finanziell vor allem aus den vom Staat überwiesenen Steueranteilen von "Otto-per-Mille" (0,8% des Steueraufkommens für kirchlich-soziale bzw. -humanitäre Zwecke)

Über die letzten Jahre hinweg ist das Mittelmeer bekanntlich zu einer Art Massengrab für Flüchtlinge geworden; die private Beobachtungsinitiative "Osservatorio Fortress Europe" spricht von 25.000 Toten seit 1988 allein auf den Routen Richtung Italien. 180.000 Menschen sind in den letzten Jahren über das Mittelmeer nach Europa gekommen und in Aufnahmelagern registriert worden. Eine Überfahrt kostet etwa 4.000 US\$. 70% der Migranten, die in Europa über das Mittelmeer ankommen, sind Opfer von Menschenhandel oder werden anderweitig ausgebeutet.

Die Arbeit von Mediterranean Hope beginnt ganz praktisch schon auf der kleinen italienischen Insel Lampedusa, die für viele Mittelmeerflüchtlinge

"Einfallstor" Richtung Europa ist. Hier geben flankierend zu den staatlichen Stellen Alberto Mallardo und Ivana Abrignani (Teilnehmende an unserer Tagung) den Ankommenden Hilfestellung mit Nahrungsmitteln und weiterführenden Informationen. Lampedusa soll jedoch nur eine Durchgangsstation für maximal 72 Stunden sein. Danach beginnt (theoretisch!) die Weiterverteilung auf andere italienische Aufnahmezentren. Nur ein kleiner Teil der Flüchtlinge kommt in Scicli an bzw. unter. In Absprache mit der Präfektur von Ragusa (Provinzregierung für Scicli) können bis zu 40 Flüchtlinge in der Casa delle Culture untergebracht werden, sogenannte verwundbare Menschen jeden Alters, darunter junge Mütter und Schwangere, unbegleitete Minderjährige. Das Haus bietet nicht nur physische Aufnahme sondern auch Sprachkurse, Orientierung zur Berufsausbildung und generelle Integrationshilfe. Trotz anfänglicher Widerstände findet die Arbeit, die vor Ort von der methodistischen Gemeinde unterstützt wird, inzwischen Anerkennung in der Bevölkerung.

Dies wird auch deutlich beim Empfang unserer Gruppe beim Bürgermeister von



Francesco Piobbichi, Zeichnungen von der Grenze, März 2016 "Siamo qui" (Wir sind hier)

Scicli, Enzo Giannone, dem Direktor des örtlichen Gymnasiums. Im großzügigen Amtszimmer des barocken Rathauses hängt ein riesiges altes Gemälde hinter dem ausladenden Schreibtisch des Stadtoberhauptes: Die Rettung von Baby Moses aus den Fluten des Nil durch die Tochter des Pharaos. Passender könnte es kaum sein.

Teil des Tagungsprogramms ist auch eine Exkursion ins nahe Vittoria, wo im großen Komplex des Seniorenpflegeheims der Waldenserkirche nun auch Geflüchtete (v.a. unbegleitete Minderjährige) in der „Anschlussunterbringung“ betreut werden.

Natürlich werden beim Runden Tisch auch finanzielle Verabredungen getroffen: Unser Freundeskreis beteiligt sich mit 1.500 € an der Jugendinitiative der Waldensergemeinde in Turin. Die staatlichen Mittel für die Finanzierung einer Jugendmitarbeiterin sind drastisch zurückgefahren worden; die Jugendarbeit geschieht in Zusammenarbeit mit den Baptisten. Elemente der Arbeit sind u.a. sogenannte Krabbelgottesdienste, Sonntagsschule, Katechesen, Jugendgruppen und Chor, offene Jugendarbeit (mit diakonischen und interkulturellen Elementen), Radio Beckwith.

*Thomas E. Fuchs*

### **Granello di Senape** **Besuch in den evangelischen Gemeinden von Catania**

Vor meiner Teilnahme am Runden Tisch der Waldenser (s.S. 8) habe ich den Kontakt zu evangelischen Gemeinden in Catania gesucht, zu den Lutheranern, den Waldensern und den Baptisten.

Eher selten ist in Italien die "Konstruktion", dass Waldenser und Baptisten sich eine/n Seelsorger/in teilen. In Catania ist das mit der baptistischen **Pastorin Silvia Rapisarda** der Fall. Die Baptisten zählen in Catania um die 30 Mitglieder, die Waldenser ca. 80 bis 90, und die



Lutheraner bringen auf der gesamten Insel Sizilien um die 200 Mitglieder zusammen, wovon etwa 80 vor Ort in Catania und Umgebung leben.

Silvia Rapisarda zeigt mir die Waldenserkirche, die in der Altstadt in Nähe des Domes liegt. Wie bei vielen Waldenserkirchen handelt es sich um einen schlichten Bau, der aber von außen eindeutig durch seinen kurzen Bibelspruch als evangelische Kirche erkennbar ist. Im Kellergeschoss ist eine öffentliche Bibliothek untergebracht, die Biblioteca Navarria Crifò, welche die Gemeinde 2014 aus dem Nachlass der verstorbenen Professoren Salvatore Navarria (Philosoph) und Mario Natale Giuseppe

Federico Gustavo Crifò (Mediziner) bekommen hat. Leider wird sie trotz ihrer großen thematischen Bandbreite kaum genutzt, berichtet Pastorin Rapisarda.

Die sozialen Projekte hingegen kommen besser an: Die Pastorin zeigt mir die in einem Nebenraum der Kirche gelagerten Getränke und Essensvorräte für Bedürftige, die hier jeden Tag vorbeikommen. Einen Teil der dafür benötigten Gelder müssen die Gemeinden selber aufbringen, der größte Teil kommt von anderen Hilfsorganisationen.

Ebenso gut angenommen wird ein neues und gemeinsames Projekt von Waldensern, Baptisten und Lutheranern in Catania, das "Granello de Senape" (Senfkorn), eine seit Oktober 2016 bestehende evangelische Aufnahmeeinrichtung mit Beratungsstelle für Flüchtlinge/Einwanderer.



Waldenserkirche von Catania

Die Aufnahmewohnung befindet sich an der Piazza Carlo Alberto, einem der ältesten und beliebtesten Märkte der Stadt gleich gegenüber dem Gemeindezentrum der Evangelisch-Lutherischen Gemeinde Sizilien.

Das Haus verfügt über acht Betten für Migranten und Flüchtlinge ohne Unterkunft. Alle Zimmer sind mit Schreibtisch und Kleiderschrank ausgestattet. Auch werden Italienischunterricht sowie Unterstützung und Hilfestellung bei der Suche nach einem Arbeits- oder Ausbildungsplatz angeboten. Es wird damit gerechnet, dass vor allem junge Westafrikaner davon Gebrauch machen werden;

ein syrischer Journalist von über 40 Jahren ist dabei sozusagen die Ausnahme. Zweimal wöchentlich öffnet außerdem eine medizinische, psychologische und rechtliche Beratungsstelle im Hause, in der ehrenamtliche Ärzte, Psychologen und Anwälte ihre Fachkenntnisse anbieten.

**Pfarrer Andreas Lutz** (Evangelisch-Lutherische Gemeinde Sizilien): *"Unsere Initiative stellt eine kleine Hilfestellung und ein Zeichen für christliche Nächstenliebe für Menschen dar, die fast immer psychologisch und gesundheitlich stark mitgenommen in Sizilien ankommen und Gefahr laufen, den Start in ein neues Leben nicht zu schaffen. Das betrifft vor allem die jüngeren Flüchtlinge. Und aus diesem Grund haben wir unser Projekt Senfkorn genannt, das - wie uns das wunderschöne Gleichnis aus dem Neuen Testament sagt - eines der kleinsten Samenkörner ist, das zu einem großen Baum heranwächst. Dasselbe erhoffen wir uns für unser Projekt."* (gekürzt zitiert nach ELKI-Dokumentation <http://www.chiesaluterana.it/de/2016/10/13/catania-un-granello-di-senape-per-profughi-migranti-in-difficolta/>)

Thomas E. Fuchs

<b>RECHENSCHAFTSBERICHT DER SCHATZMEISTERIN</b>		
für das Haushaltsjahr 2016		
	<b>2016</b>	Vorjahr
	€	€
Kassenbestand am 01.01.	7.310,83	8.222
Einnahmen	37.478,37	35.767
Ausgaben	41.492,36	36.678
	-----	-----
Kassenbestand am 31.12.	3.296,84	7.311
<b>MITTELVERWENDUNG:</b>		
<b>Projekte</b>		
Servizio Cristiano, Riesi	12.000,00	5.000
Gemeinde Riesi	0	200
Centro Diaconale, Palermo	3.000,00	3520
Centro Diaconale, Flüchtlingshilfe	0	480
Fakultätsbibliothek Rom (Bücherspenden)	5.404,67	5.298
Waldenser-Kirche in Uruguay	4.000,00	6.000
Collegio Valdese, Torre Pellice	150,00	750
Agape	165,00	250
Runder Tisch, 2015: Gemeinsam Kirche sein, 2016: Kleinbus für Gemeinde LaNoce	2000,00	2.900
Flüchtlingsarbeit (nicht Centro Diaconale)	1.100,00	1.800
Pensionsfonds WaldenserpfarrerInnen (Beerdigung Harald Kamp)	6.000,00	0
Gemeinde Aosta	2.000,00	2.400
Sonstige (500 € und weniger)	715,00	263
<b>Geschäftsbedarf:</b>		
Rundbriefe, Portokosten, Bankgebühren, etc.	3702,84	3824
Reise- und Tagungskosten	1254,85	3993
	-----	-----
Ausgaben gesamt	41.492,36	36.678

*Der Rechenschaftsbericht wurde geprüft und nicht beanstandet.*

*Bettina Hoffmann, Schatzmeisterin*

Wer die Gemeinde in Vincenza unterstützen möchte, kann eine Spende gerne unter dem Stichwort „Vincenza“ auf das Konto des Waldenserfreundeskreises (s. Titelseite) überweisen. Wir leiten 100% weiter.

\*\*\*

*Redaktion: Bettina Hoffmann*

*Fotos: Thomas Fuchs (Runder Tisch, Sizilien), Bettina Hoffmann (Mitgliederversammlung),*

*Marco Sorg (Demetrio Canale)*